Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 202 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Montag den 31. August 1931 — 56. Jahrgang

Optimismus Stegerwalds.

Eine Rede auf dem Katholikentag.

Nürnberg, 31. August.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hielt in der im Rahmen des Katholikentages veranstalteten Arbeiter- und Männerversammlung eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, es sei falsch, zu glauben, daß es bei der Lohn- und Sozialpolitik in der Hauptsache bloß auf den Willen des Arbeitsministers ankäme. Der Reichsarbeitsminister hätte im letzten Jahre nicht darnach handeln können, was er wolle und was er nicht wolle, sondern er hätte lediglich zu entscheiden gehabt ob das, was unvermeidbar sei, jetzt erledigt werde oder ob es verschoben werden solle. In den letzten Jahren seien an die deutsche Wirtschaft Anforderungen gestellt worden, die diese garnicht habe erfüllen können. Die Siegerstaaten stellten hohe Forderungen und suchten diese zu kommerzialisieren.

Deutschland seien durch Krieg und Inflation 100 bis 150 Milliarden Mark seines Vermögens vernichtet oder weggenommen worden. Die deutsche Wirtschaft sollte außer Reparationen anständige Löhne zahlen und außerdem hohe Beträge zur Sozialversicherung aufbringen. Das alles zusammen genommen sei eine Unmöglichkeit gewesen.

Aber es sei nicht alles düster in Deutschland. Deutschland habe einen guten Produktionsapparat in Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft und ein gutes Verkehrswesen. Das deutsche Volk zähle zu den intelligentesten und arbeitsamsten Völkern der Welt, und ihm sei die Unfähigkeit garnicht zuzutrauen, daß es sich nicht aus der gegenwärtigen Lage herauszuarbeiten vermöchte. Die nächsten Monate könnten nur überstanden werden, wenn das deutsche Volk in allen Schichten sich als eine gegenseitige Brüdergemeinschaft fühle. Man müßte sich in Deutschland, so erklärte Stegerwald weiter, auch von der Vorstellung freimachen, daß zwar Kartell- und Zollschutz etwas Selbstverständliches seien, daß aber der Lohnschutz unzulässig und das freie Spiel der Kräfte hier das allein Gegebene sei.

Zum Schluß führte der Minister aus, er habe die feste Zuversicht, daß Deutschland allmählich das schlimmste Unwetter hinter sich bekäme.

Keine Verschleppung der Zollunionsfrage.

Ein dringendes Ersuchen des Völkerbundssekretärs.

Genf, 31. August.

Nach hier eingetroffenen Mitteilungen soll das Gutachten des Haager Gerichtshofes über den deutsch-österreichischen Zollunionplan am 2. September beim Völkerbundssekretariat eintreffen. Der Haager Gerichtshof hatte ursprünglich dem Generalsekretär mitgeteilt, daß infolge der ausgedehnten Plaidoyers die Erstattung des Gutachtens nicht vor dem 5. September möglich sein werde.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat jedoch den Haager Gerichtshof dringend ersucht, das Gutachten einige Tage früher einzureichen, damit der Völkerbundsrat, der am 1. September zusammentritt, noch vor den Neuwahlen im Laufe der nächsten Woche sich mit dem deutsch-österreichischen Zollunionsplan befassen könne, da eine weitere Hinausschiebung der Erörterung dieser Frage nicht wünschenswert erscheine

Der Haager Gerichtshof hat daraufhin zugesagt, wenn irgendmöglich das Gutachten noch bis zum 2. September einzureichen.

Zwang zur Sparsamkeit.

Bestimmungen für die preußischen Gemeinden.

Berlin, 31. August.

Im preußischen Innenministerium ist beabsichtigt, die bestehenden Bestimmungen, die die Gemeinden zur äußersten Sparsamkeit anhalten, zu Zwangsbestimmungen zu machen.

Diese Bestimmungen sind zurzeit lediglich „Richtlinien", auf Grund deren ein unmittelbarer Zwang nicht ausgeübt werden kann. Wurden diese Richtlinien nicht innegehalten, so konnte bisher die Staatsregierung nur eine indirekte Einwirkung erreichen, indem sie z. B. eine Bestätigung leitender Kommunalbeamter an die Innehaltung dieser Richtlinien knüpfte.

Die neue Reichsnotverordnung soll nunmehr zur rechtlichen Grundlage genommmen werden, um einen unmittelbaren Zwang auf die Gemeinden zur Sparsamkeit auszuüben. Die Einzelheiten werden zurzeit noch beraten. Es ist zu erwarten, daß in der neuen Woche das Staatsministerium einen entsprechenden Beschluß faßt.

Vor einer Landtagstagung.

Mißtrauensantrag in Preußen.

Die Kommunistische Fraktion des Preußischen Landtags hat einen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium eingebracht, der in längeren Ausführungen mit der Unterstützung der Regierung Brüning durch das preußische Staatsministerium begründet wird.

Zaleski und der Nichtangriffspakt

Lavals betonte Freundschaft für Polen. — Angriffe der Pariser Presse auf Deutschland.

Polens Außenminister in Paris.

Die Verhandlungen mit Rußland.

Paris, 30. August.

Gelegentlich eines Festessens, das ihm zu Ehren der französische Kolonialminister gab, hielt der polnische Außenminister Zaleski eine Rede, in der er an die Frankreich und Polen verbindende Freundschaft erinnerte, und die französischen kolonialen Leistungen feierte. Auf die Verhandlungen mit Sowjetrußland übergehend, erklärte Zaleski, die französische und die polnische Regierung hätten kürzlich in voller Uebereinstimmung jede für sich begonnen, mit einer dritten Macht zu verhandeln, um zu den bereits bestehenden Verträgen neue sogenannte Nichtangriffspläne abzuschließen. Das sei eine ganz natürliche Initiative, die man in den beiden so friedliebenden Ländern mit tiefer Befriedigung begrüßt habe.

Polen habe mit großem Vertrauen und lebhafter Sympathie die von der französischen Regierung in dieser Hinsicht eingeleiteten Verhandlungen verfolgt. Diese Bemühungen seien normale Aeußerungen einer Friedenspolitik, die seit jeher von Frankreich und Polen verfolgt werde. Deshalb wolle er nicht verbergen, daß die Erregung, die die französisch-polnische Politik in gewissen Ländern hervorgerufen habe, ihn tief berührt habe. „Unsere Ziele sind klar, unsere Bemühungen sind auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Daher drücke ich die Hoffnung aus, daß trotz der unvorhergesehenen Hindernisse, die sich nacheinander erhoben, die von unseren beiden Ländern entfalteten Bemühungen nicht unfruchtbar bleiben."

Ministerpräsident Laval drückte dem polnischen Außenminister die Sympathie Frankreichs für sein Land aus und erklärte, im Laufe der diplomatischen Unterredungen, die kürzlich stattgefunden hätten, habe er niemals vergessen oder werde er niemals vergessen, in welchem Maße die freundschaftlichen Gefühle zwischen den beiden Ländern die Verhandlungen leiten müßten.

Paris und die Litwinow-Erklärung.

Die Erklärungen des russischen Außenkommissars vor der Berliner Presse hat in Paris schwer verschnupft. So schreibt der

„Ami du Peuple",

Litwinow habe den Reichsaußenminister vollkommen beruhigt und alle deutschen Befürchtungen bezüglich der etwaigen Anerkennung der polnischen Westgrenze durch Sowjetrußland zerstreut. Die Berliner Aussprache habe bewiesen, daß weder Deutschland noch die Räteunion auf eine spätere Teilung Polens verzichteten. Curtius und Litwinow genierten sich also nicht, öffentlich festzustellen, daß Briand und seine Mitarbeiter hinters Licht geführt worden seien. Anscheinend sei Frankreich auf dem Wege, Deutschland Kredite zu gewähren, um es dazu zu ermutigen, gemeinsam mit den Sowjets den Frieden und die Zivilisation zu bedrohen.

Der „Figaro"

erklärt, daß Außenminister Zaleski nach seiner Ankunft in Paris sofort die Gelegenheit benutzt habe, um mit der französischen Regierung in Verbindung zu treten. Die öffentliche Meinung Frankreichs werde nicht gestatten, daß es Sowjetrußland gelinge, das mit Frankreich verbündete Polen zu isolieren. Die Erklärungen Lavals und Zaleskis bewiesen, daß Frankreich und Polen in dem Wunsche einig seien, den gerechten Frieden zu verteidigen. Litwinow habe in Berlin die Unverschämtheit gehabt, zu erklären, daß Sowjetrußland bereit sei, mit allen Ländern Nichtangriffsverträge abzuschließen, die ihrerseits keine Bedingungen daran knüpften.

Nach der preußischen Verfassung muß ein Mißtrauensantrag innerhalb von vierzehn Tagen nach seiner Einbringung vom Landtag erledigt werden.

Von zuständiger Stelle wird uns ausdrücklich versichert, daß in dieser Frage angesichts des klaren Wortlauts der Verfassungsbestimmung Zweifel über die Auslegung nicht vorliegen. Der Preußische Landtag muß infolgedessen innerhalb der nächsten 14 Tage zusammentreten. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß der Aeltestenrat am Dienstag den Termin der nächsten Landtagssitzung festsetzen wird.

Zwangsläufiger Rückgang.

Die Schülerzahl der höheren Schulen.

Berlin, 30. August.

Trotz aller Versuche, den starken Zuwachs an den Universitäten und Hochschulen einzuschränken, nahm in den letzten zehn Jahren die Anzahl der Studierenden stetig zu. Jetzt liegt ein erstes Anzeichen dafür vor, daß in absehbarer Zeit eine Abnahme der Zahl der Hochschulstudierenden zu erwarten ist.

Während im Vorjahre (infolge der starken Geburtenjahre 1919 und 1920) die Gesamtzahl der Schüler an den höheren Schulen Preußens noch um 9709 zunahm, ist in diesem Jahr allein bei den Sextanern (und Sextanerinnen) eine Abnahme um 5517 oder 6,8 Prozent festzustellen; die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen aller Klassen hat sich gegenüber dem Vorjahre um 8113 vermindert.

Waffensuche in Berlin.

Umfangreiche Hausdurchsuchungen im Norden der Stadt.

Berlin, 30. August.

In Verbindung mit den von der Polizei geführten Ermittlungen hinsichtlich der in der letzten Zeit vorgekommenen Straftaten fanden an mehreren Stellen umfangreiche Durchsuchungen nach Waffen statt.

Beschlagnahmt wurden 14 Gewehre und Karabiner, 15 Revolver und Pistolen, eine Anzahl von Seitengewehren, Schlagringen, Stahlruten und eine große Menge von Gewehr- und Pistolenmunition.

Die von einem starken Aufgebot von Kriminal- und Schutzpolizeibeamten durchgeführten Durchsuchungen haben außerdem die Festnahme einer Anzahl von Personen zur Folge gehabt, die sich offenbar aus guten Gründen vor der Polizei verborgen gehalten haben. Die Durchführung der polizeilichen Aktion erfolgte reibungslos und war für die in den betroffenen Bezirken wohnende Bevölkerung sowie für die Oeffentlichkeit völlig überraschend. Die Durchsuchungen begannen um 6 Uhr morgens gleichzeitig in der Kösliner-, Nostiz-, Markus- und Linienstraße.

Für ein Zentralkreditinstitut.

Vereinheitlichung des deutschen Genossenschaftswesens.

Berlin, 31. August.

Die im Anschluß an die Sitzung des engeren Ausschusses zusammengetretene Versammlung der Verbandsdirektoren des Revisionsverbandes und der Leiter der Zentralkassen des Deutschen Genossenschaftsverbandes faßte einstimmig folgende Entschließungen:

1. Eine Beseitigung des mit dem Bestehen von zwei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten verbundenen Dualismus ist notwendig.
2. Ein einziges zentrales Kreditinstitut ist unerläßlich.
3. Wir erkennen die Notwendigkeit einer Dezentralsation durch selbständige Zentralkassen an.
4. Die Eingliederung der gesamten gewerblichen Genossenschaften in das genossenschaftliche Zentralkassensystem ist erwünscht.
5. Die Anwaltschaft wird beauftragt, die Verhandlungen für ein einheitliches zentrales Kreditinstitut mit allem Nachdruck fortzuführen und der nächsten Gesamtausschußsitzung ihre Vorschläge zu unterbreiten.

Noch keine Beschlüsse zur Bankenfrage.

Berlin, 31. Aug. Gegenüber anderslautenden Nachrichten verlautet von unterrichteter Seite, daß in der Samstag-Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Reichskabinetts in der Bankenfrage keine Beschlüsse gefaßt worden sind. Die Beratungen gehen vielmehr im Laufe der neuen Woche weiter.

Woldemaras freigesprochen.

Kowno, 31. August.

Im Prozeß gegen den früheren Diktator Litauens, Woldemaras, der staatsfeindlicher Umtriebe beschuldigt war, wurde das Urteil gefällt. Zehn Angeklagte, darunter Woldemaras und zwei seiner Adjutanten, wurden freigesprochen. 12 Angeklagte wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, davon zwei unter Zubilligung einer Bewährungsfrist. Der Rustika-Attentäter Veitkiewiczus erhielt 15 Jahre Zuchthaus, sein Helfershelfer Pupaleikis 12 Jahre Zuchthaus, beide bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Der Freispruch von Woldemaras hat naturgemäß großes Aufsehen hervorgerufen.

Russisch-litauischer Nichtangriffspakt verlängert.

Kowno, 31. Aug. Die Ratifikationsurkunden zu dem Protokoll über die fünfjährige Verlängerung des russisch-litauischen Nichtangriffspaktes wurden ausgetauscht. Gleichzeitig wurde das Protokoll über die Rechtsstellung der russischen Handelsvertretung in Litauen unterzeichnet.

Steuern in Naturalien?

Von Kreisen der Landwirtschaft ist immer wieder gefordert worden, daß Steuerzahlungen unter Umständen auch in Naturalien, Getreide, Kartoffeln, Holz usw. geleistet werden könnten. Ebenso ist eine schon oft erhobene Forderung, daß soziale Unterstützungen von den unterstützenden Stellen zum Teil in Naturalien gegeben werden sollen. Die Vorteile eines solchen Naturalverkehrs sind sowohl für die steuerzahlenden Landwirte als auch für die Unterstützungsempfänger so groß, daß Versuche in dieser Hinsicht gemacht wurden.

Ueber das Funktionieren dieses Naturalverkehrs im Landkreis Sprottau in Schlesien berichtet der Landrat: Den Landwirten wurde ermöglicht, ihre Kreissteuern in Roggen, Kartoffeln oder Holz zu zahlen, wobei der Abnahmepreis etwas über dem Marktpreis lag. Die Hilfsbedürftigen wurden verpflichtet, die Naturalien unter Anrechnung auf die Unterstützungen anzunehmen. Beim Roggen wurde mit den Bäckern und Müllern des Kreises ein Abkommen getroffen, wonach die Mühlen für den Kreis die Vermahlung vornahmen und das Roggenmehl an den Bäcker weiterlieferten. Für den Teil der Unterstützung, den sie in Roggen annehmen mußten, erhielten die Unterstützten Gutscheine nach ihrer Wahl auf Brot oder Mehl. Dabei wurden 15 Prozent der Unterstützung in Brotscheinen gegeben, in besonderen Fällen und bei Klein- und Sozialrentnern im Alter von mehr als 60 Jahren 10 Prozent. Nach anfänglichen Bedenken sind Schwierigkeiten von Seiten der Unterstützten nicht vorgekommen, nachdem sie das Brot um 16,7 Prozent billiger als vor der Einleitung der Aktion erhielten. Müller und Bäcker hatten eine Absatzgarantie, die ihnen sonst in dieser Notzeit gefehlt hätte, und die Landwirtschaft konnte ihre Steuerschulden abdecken, ohne daß gepfändet werden mußte. Im allgemeinen hat das Unternehmen sich selbst getragen, so daß es im Kreis Sprottau nicht bereut wird.

Eine Uebertragung dieser Maßnahmen auf das ganze Reich wäre nicht nur geeignet, volkswirtschaftlich denkbar günstige Wirkungen zu erzielen, sie wäre gleichermaßen ein wirksames Vorbeugemittel gegen das mit dem Wachsen der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter drohende, weitere Steigen der wirtschaftlichen Not in unserem Volke.

Politische Tagesschau.

In der Generalversammlung der Dresdner Bank wurde die Begebung von 300 Millionen Vorschußaktien an das Reich gutgeheißen und neue Mitglieder in den Aufsichtsrat entsandt.

Die kommunistische Partei hat einen Antrag auf Einberufung des Reichstages und ein Mißtrauensvotum gegen das preußische Staatsministerium eingebracht.

Der polnische Außenminister Zaleski hielt in Paris eine Ansprache, wobei er mit Bezug auf den Nichtangriffspakt insofern einen Rückzug antrat, als er die Behauptung, daß ein solcher abgeschlossen sei, nicht mehr wiederholte.

In Genf wurde der siebente Europäische Nationalitätenkongreß eröffnet.

Sparmaßnahmen auch in Belgien. Nach Prüfung der Lage der Staatsfinanzen für 1932 beschloß der Ministerrat, strenge Maßnahmen zur Sicherung des Gleichgewichts des Haushalts zu ergreifen.

Das Erwerbslosenproblem in Amerika. Der Gouverneur des Staates Neuyork, hat eine 50prozentige Erhöhung der Einkommensteuer befürwortet, um die wachsenden Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge decken zu können.

Vertrauensvotum für Karolyi. Im Oberhaus unterbreitete Ministerpräsident Graf Karolyi das Regierungsprogramm, worauf vier Redner ausnahmslos ihr Vertrauen zum Ausdruck brachten.

Abreise Gandhis nach London. Bei der Abreise Gandhis nach London hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die ihren Führer begeistert begrüßte.

Die Zeitung „Der Deutsche" verboten.

Der Polizeipräsident hat die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Deutsche" mit sofortiger Wirkung bis zum 2. September 1931 einschließlich verboten. Das Verbot erfolgte wegen der von der Zeitung in ihrer Nummer 202 vom 29. August mit beleidigendem Text veröffentlichten Karikatur des russischen Volkskommissars Litwinow.

Aus der Heimat

Montag, den 31. August 1931

Der Sternenhimmel im September.

In der Nähe des Scheitelpunktes erblicken wir bei zunehmender Dunkelheit Wega und Albireo, die Hauptsterne der Leier und des Schwans, und im Süden Atair im Adler. Ganz im Süden finden wir die Tierkreissternbilder Steinbock und Schütze. Durch Schütze, Adler, Schwan und Cepheus zieht sich die Milchstraße zu Cassiopeia und Perseus hin. Den Ostteil des Himmelsgewölbes beherrschen die Herbststernbilder Andromeda, Pegasus, Widder und Fische. Später in der Nacht folgen ihnen der Fuhrmann mit der gelbweißen Capella, die Plejaden und der Stier, sowie die Zwillinge mit den Hauptsternen Castor und Pollux. Am Westhimmel nehmen die Frühsommersternbilder von uns Abschied. Herkules, Krone und Schlange. Am nordwestlichen Himmel steht der Kopf des Drachen und der Wagen.

Von den Planeten ist Merkur, nachdem er am 5. in unterer Konjunktion zur Sonne gestanden hat, vom 12. ab am Morgenhimmel zu sehen. Venus ist den ganzen Monat über dem freien Auge sichtbar, ebenso der Mars. Jupiter geht am 15. eine Stunde nach Mitternacht auf. Saturn ist zu Beginn des Monats 4½ Stunden am Abendhimmel sichtbar und verliert dann den Monat über ¾ Stunden an Sichtbarkeit. Uranus geht Mitte des Monats bereits um 19 Uhr auf, während Neptun am gleichen Tage um 4 Uhr am Osthorizont auftaucht.

Der Mond zeigt am 5. das letzte Viertel, am 12. ist Neumond, wobei eine nur in Alaska und Nordsibirien sichtbare teilweise Sonnenfinsternis eintritt. Dem ersten Viertel am 18. folgt am 26. der Vollmond, wobei eine auch bei uns sichtbare totale Mondfinsternis eintritt. Die Verfinsterung dauert von 18.54 Uhr bis 22.42 Uhr MEZ.

Die Sonne wandert rasch nach Süden. Am 24. um 1.24 Uhr morgens überschreitet sie den Himmelsäquator und tritt damit in das Tierkreiszeichen der Waage, womit der astronomische Herbst beginnt. Entsprechend nimmt auch die Tageslänge ab. Die Helligkeitsdauer beträgt am 1. September einschließlich der Morgen- und Abenddämmerung noch 15 Stunden, gegen Monatsende nur noch 13½ Stunden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im Wandel der Zeit

Noch labt sich das Auge, noch freut sich der Sinn
am schimmernden Sommergewande,
doch schnell geht die Pracht dieser Tage dahin,
bald rückt Maler Herbst in die Lande.
Und was uns im Lenze erblüht und gedeiht,
das muß wieder welken im Wandel der Zeit,
was wurde, muß wieder vergehen
und Freude und Trübsal verwehen.

Vergänglich ist alles, ob Lust oder Leid,
so eilen, bald heller, bald trüber
im Wechsel und Wandel der flüchtigen Zeit
die Jahre des Lebens vorüber.
Der Lenz flieht zu schnell und der Herbst kommt zu bald,
im Wandel der Zeit werden ernst wir und alt,
doch wenn wir gut schafften und lernten,
dann werden im Herbste wir ernten.

Was immer für uns auch das Schicksal erlost,
wohin es auch möge uns treiben,
so bleibt uns im Leide noch allzeit der Trost:
Es kann ja nicht immer so bleiben!
Im Wandel der Zeit bleibt der Mensch sich nicht gleich,
manch' Reicher wird arm und manch' Armer wird reich,
jeweils nach Fortunas Ermessen,
wer Glück hat, soll dies nicht vergessen!

Im Wandel der Zeit gleicht so manches sich aus,
es wird manche Rechnung beglichen,
im Laufe der Zeit holt man manches heraus,
vielleicht wird auch manches gestrichen!
Im Wandel der Zeit kann so manches geschehn,
dann kann es auch wieder zum besseren gehn.
Wer krank ist, kann wieder gesunden,
die Zeit heilt bekanntlich auch Wunden.

Auch Deutschland ist krank bis ins innerste Mark,
Unsagbares hat es erlitten,
es gab eine Zeit, da es groß war und stark,
doch dann kam das Unheil geschritten;
das treibt mehr denn je heut' sein grausames Spiel,
man spricht auch vom kommenden Winter schon viel,
zuviel bereits hat man vernommen
und doch soll der Winter erst kommen.

Das Reden ist müßig, wir wissen sehr gut,
daß steinige Pfade wir wandeln,
drum heißt es: sich wappnen mit trutzigem Mut,
nicht reden, nein desto mehr handeln,
zum Kampfe gestählt und zum Opfer bereit,
dann bringt uns Erlösung der Wandel der Zeit
und geht es bergab nicht mehr weiter,
dann wird es bergauf gehn. — —

Ernst Heiter.

Vorsicht!

Es mehren sich die Fälle, daß auf einsamen Waldwegen Frauen und Mädchen von Unholden angefallen werden. So ist vor etwa drei Wochen ein dreizehnjähriges Mädchen in der Nähe von Bernshausen von einem umherziehenden Korbmacher auf einem Waldweg nach dem Linnefeld angefallen worden. Der Strolch versuchte das Kind zu vergewaltigen. Da dieses jedoch um Hilfe schrie und drei junge Leute in der Nähe vorbeikamen, ließ der vertierte Mensch von seinem Opfer ab und flüchtete. Dem tatkräftigen Einschreiten der Polizei ist es gelungen, im Siegerland den Täter zu fassen. Er stammt aus Gießen und sitzt jetzt im Untersuchungsgefängnis. Auch aus anderen Teilen des Kreises Wittgenstein werden ähnliche Fälle gemeldet. Es wird von dem Auftreten eines anderen Kerls berichtet, der sich an Frauen heranzumachen sucht. Die Polizei sucht augenblicklich nach einem jungen Menschen, der sich gestern noch im Wald in der Nähe von Didoll und Puderbach herumgetrieben haben soll. Er wird wie folgt beschrieben: Mitte Zwanzig, verwahrlost, mager, schlank, bartloses Gesicht, dunkle Haare und dunkle stechende Augen. Brauner Anzug, lange Hose, ohne Hut und ohne Kragen. Wer irgendwie eine verdächtige Person antrifft oder Mutmaßungen hat, wird gebeten, dies der nächsten Polizeistelle mitzuteilen, damit unser schöner, bisher so sicherer Wald von diesem Gesindel gereinigt werden kann. Vor allem sei an alle, besonders Frauen und Mädchen, die Mahnung gerichtet, keine weiten einsamen Waldspaziergänge allein zu unternehmen.

Laasphe:

* **Feuer in der Königstraße.** Ein Knacken und Prasseln alarmierte heute nacht um ½2 Uhr die Bewohner unserer Stadt. Züngelnde Flammen färbten den nächtlichen Himmel rot: Der Dachstuhl des Hauses der Metzgerei Hony stand lichterloh in Flammen. Die in dem Dachgeschoß wohnhafte Familie, in dem der Brand schon verheerend wütete, konnte — von dem Feuer aus dem Schlafe geweckt — noch schnell das nackte Leben retten. Ein großer Teil des Mobiliars verbrannte ihr. In wenigen Minuten nach den ersten Feuerrufen war auch schon die hiesige Feuerwehr zur Stelle, die mit der Motorspritze das wütende Element energisch bekämpfte. Aus den beiden unteren Stockwerken sind die Möbel usw. gerettet worden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Zwanzig Minuten nach 2 Uhr konnte das Feuer bereits als gelöscht gelten. Der Dachstuhl ist eingeäschert. Durch den Brand sind zwei Familien betroffen worden, denen allgemeines Mitgefühl entgegengebracht wird. Die Brandursache ist unbekannt.

Bei dem gestrigen Preisschießen des Kriegervereins im Lahnbach, das mit einem Kartoffelbraten verbunden war und einen recht schönen Verlauf nahm, errangen folgende Kameraden Preise: Bernh. Baumann, Chr. Eckel, Karl Buschhaus, H. Sümmerer, Herm. Fischer, Otto Metz, Willi Fischer, Georg Weigel, Georg Müller, Fr. Schuppert, Aug. Bänfer, Franz Soeder, Joh. Höbener, L. Achenbach, Aug. Langenbach, C. Lack, Fr. Debus, Wilh. Saßmannshausen, M. Hintz, J. Weiß, K. Briel, E. Schmidt.

** **Didoll bei Richstein. Todesfall.** Jugendherbergsvater August Rehm, ein in weiteren Kreisen, besonders bei der wandernden Jugend, bekannter und beliebter Mann, ist nicht mehr. Ein Schlaganfall setzte seinem arbeitsreichen Leben am Samstag abend ein plötzliches Ziel. Vater Rehm, wie er allgemein hieß, war eine originelle Persönlichkeit voll urwüchsigen Humors, bei dem Jung und Alt gern weilte. Möge der Verblichene sanft ruhen! — Die unter seiner Betreuung stehende Didoller Jugendherberge war eine der ältesten des Kreises.

** **Schameder.** Der gestrige Flugtag hatte einen Besuch von Tausenden aufzuweisen und nahm den von gleichartigen früheren Veranstaltungen her bekannten Verlauf: Geschwaderflug, Kunstflug, Ballonjagd usw. Es waren drei Sporteindecker erschienen. Neu war ein „Höhenkonzert". Pilot Roesch, der Rekordinhaber im Fallschirmabspringen, führte einen Absprung aus. Als er wieder festen Boden unter sich hatte, meinte er: „Das war mein schwierigster Absprung". Bei den tiefliegenden Wolken bot der Sprung ins Ungewisse besondere Gefahr. Vermißt wurde, daß weder Fieseler, noch das angekündete Verkehrsflugzeug erschienen waren. Auch führte Pilot W. Schäfer keinen Absprung aus. Fieseler hatte abgesagt, dem Verkehrsflugzeug war die luftpolizeiliche Genehmigung zum Landen und Herrn Schäfer jene zum Absprung nicht erteilt worden. Ferner wäre es wünschenswert gewesen, wenn ein klares Programm die Zuschauer über die Folge der Nummern unterrichtet hätte. Nach dreistündiger Dauer fand die Veranstaltung gegen 6 Uhr ihr Ende.

Erndtebrück:

In der Sitzung der Gemeindevertretung vom 28. August wurde unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Sureth folgendes verhandelt und beschlossen: Die durch die Neueinteilung der Steuerbezirke erforderlich gewordene Neuwahl des Steuerausschusses wurde durch die Wahl des Schreinermeisters Hrch. Birkelbach und dessen Stellvertreter, Stellmacher Wilh. Hackler für das Gewerbe und Landwirt Gg. Limper und dessen Stellvertreter Hch. Wagener für den Grundbesitz erledigt. — Die am 15. September frei werdende Wohnung des Amtssekretär Dickel wurde an Fräulein Luise Bald vermietet. — Sodann wurde nochmals über den Ausbau der Wasserleitung nach der Eder verhandelt. Die Inangriffnahme der Arbeit hat bekanntlich durch das Eingreifen des Landrats eine Verzögerung erfahren, sodaß es im Augenblick überhaupt noch nicht feststeht, ob die Leitung in absehbarer Zeit gebaut wird. Die Gemeindevertretung vertritt die Ansicht, das der Ausbau dieser Teilstrecke eine Notwendigkeit ist und da auch die Gelder hierfür zur Verfügung stehen, sollen weitere Schritte unternommen werden, um mit dem Bau der Wasserleitung beginnen zu können. — Der Wassergeldbeitrag für die in diesem Jahre errichteten 7 Neubauten wurde festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit kam auch die unberechtigte Entnahme von Wasser aus der Gemeinde-Wasserleitung durch solche Haushaltungen zur Sprache, die an die Gemeindeleitung nicht angeschlossen sind. Es handelt sich hierbei um eine Anzahl Haushaltungen, der Interessenten-Wasserleitung in der Unterdorfstraße, die infolge unzulänglicher Wasserversorgung aus dieser Leitung ihren Bedarf in Nachbarhäusern decken, welche an die Gemeindeleitung angeschlossen sind. Um weiteren Maßnahmen vorzubeugen, wird den Interessenten der Privatleitung der Anschluß an die Gemeinde-Wasserleitung empfohlen. — Eine Anzahl Unterstützungsanträge fand ihre Erledigung an Hand der vom Kreisausschuß herausgegebenen Richtlinien.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag versuchten fremde Personen mittels Leiter in den Speicherraum des Waldarbeiters Lauber in Steinseifen einzudringen. Vermutlich hatten sie es auf den Inhalt der Räucherkammer abgesehen; durch eine des Weges kommende Person wurde ihr Vorhaben jedoch vereitelt. Die Personen sind unerkannt entkommen. Sorglose Hausbesitzer mögen sich dies zur Warnung dienen lassen.

Wetterbeobachtungen

Witterungsaussichten für Dienstag: Keine wesentliche Aenderung der Wetterlage.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 31. 8., 8 Uhr vormittags

Temperatur		17° C
Barometerstand	(gestern — mm)	770 mm
Feuchtigkeit der Luft		91 %
Höchste Temperatur	(seit gestern 8 Uhr vormittags)	20° C
Niedrigste Temperatur	(" " " ")	14° C
Niederschlagswenge	(" " " ")	0,1 mm

Aus Nah und Fern.

Frankenberg. Tödlich verunglückt. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem hiesigen Auto und einem Radfahrer ereignete sich in der Nähe von Medebach. In einer Straßenkurve, wollte der Radfahrer, der die verkehrte Straßenseite anhielt, dem Auto ausweichen. Auch der Autofahrer wollte in Erkenntnis der Gefahr ausweichen und fuhr die Böschung hinab. Der Radfahrer flog vom Rad, stürzte durch die Scheiben des Autos und verletzte sich hierbei schwer. Auch der Autoführer mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der 19jährige Radfahrer ist seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

— **Münster.** Staatsminister a. D. Hoff 80 Jahre alt. Den am 21. August 1931 seinen 80. Geburtstag begehenden Staatsminister a. D. Hoff, der zur Zeit seinen Wohnsitz in Münster (Westf.) hat, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dorpmüller dadurch besonders geehrt, daß er die Büste von Exzellenz Hoff im Verkehrs- und Baumuseum zur bleibenden Erinnerung aufstellen ließ. Außerdem wurde dem Jubilar von der Reichsbahnverwaltung eine Vase gewidmet und vom Reichspräsident wurde gratuliert. Mit dem 80jährigen blicken wir zurück auf sein arbeits- und erfolgreiches Leben, von dem 48 Jahre dem aktiven Dienste bei preußischen Privat- und Staatsbahnen gewidmet waren. Als Sohn der „Roten Erde" wurde Hoff in dem Städtchen Hirschberg im Sauerland geboren. Jedem deutschen Eisenbahner ist die segensreiche Einrichtung des Eisenbahn-Töchterhorts bekannt, zu dessen Gründung im Jahre 1902 Hoff die Anregung gegeben hatte. In bleibender Erinnerung ist auch seine Anregung zur Gründung des Verkehrs- und Baumuseums, das 1906 eingeweiht wurde. Der Gedanke, das gesamte Beschaffungs- und Konstruktionswesen der preußischen Staatsbahnen in einer Stelle zusammenzufassen, wurde verwirklicht durch die Gründung des Eisenbahn-Zentralamts, das Hoff am 1. April 1907 als erster Präsident übernahm. Als ihm nach dem Umsturz nach Abdankung des Staatsministers von Breitenbach am 14. November 1918 die Stellung eines preußischen Staatsministers der öffentlichen Arbeiten angetragen wurde, übernahm er in vorbildlicher Pflichttreue und Umsicht in Deutschlands größter Not die Leitung der preußischen Staatsbahnen. Seiner sachkundigen Umsicht und seinem unerschrockenenen Eintreten ist es zu verdanken, wenn die geordnete Heimführung des Feldheeres ermöglicht und der Zusammenbruch der Eisenbahn verhindert werden konnte. Hoff trat März 1919 von seinem Amte zurück. Zahlreich sind die literarischen Arbeiten Hoffs auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. Sein bedeutendstes Werk ist die Herausgabe der Bücherreihe „Das deutsche Eisenbahnwesen der Gegenwart" gemeinsam mit den jetzigen Mitgliedern des Vorstandes der Reichsbahn Dr. Kumbier und Dr. Anger.

1000 Mark Belohnung. Für Angaben aus dem Publikum zur Aufklärung des Leichenfundes bei Spandau hat das Polizeipräsidium eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Ein entsprechender Anteil entfällt auch auf Personen, deren Angaben die Feststellung der Persönlichkeit der Toten ermöglichen.

Wegen Betruges verurteilt. Das Schöffengericht Wesermünde verurteilte den ehemaligen dritten Bürgermeister der Stadt Wesermünde, Karl Peterson, wegen zahlreicher Betrügereien, die er während seiner Bürgermeisterzeit begangen hat, zu neun Monaten Gefängnis.

Bei Rettungsarbeiten tödlich verunglückt. In Wedewarden bei Wesermünde brach ein Brand aus, der ein landwirtschaftliches Anwesen vollkommen einäscherte. Bei den Rettungsarbeiten stürzte plötzlich eine Mauer ein und begrub zwei Feuerwehrleute unter sich. Der Feuerwehrmann Schmidt aus Lehe ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Mit schwerem Schraubenschaden eingeschleppt. Der deutsche Dampfer „Bernhard Blumenfeld" der gleichnamigen Hamburger Reederei ist in die Elbe eingeschleppt worden. Das Schiff befindet sich im Tau des großen Hochseeschleppers „Heros" von einem englischen Hafen auf dem Wege nach Hamburg.

Ein Fischkutter als Wrack aufgefunden. Der Fischkutter der Rüstringer Einwohner Pritzkow ist bei Wyk auf Föhr als Wrack aufgefunden worden. Von den drei Mann Besatzung fehlt jede Spur. Der Kutter war bereits am 24. Juli zu einer Fischfangreise ausgelaufen, von der er nicht wieder zurückgekehrt war.

Tödlicher Verkehrsunfall. In Dortmund stießen ein Motorrad und ein Personenauto zusammen. Der Führer des Motorrades wurde lebensgefährlich verletzt, seine Soziusfahrerin wurde auf der Stelle getötet. Der Lenker des Autos, der leichte Verletzungen erlitt, fuhr sofort weiter und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Große Ueberschwemmung bei Ratibor. Bei Ratibor ist die Oder infolge des anhaltenden Regenwetters über die Ufer getreten und hat große Strecken überschwemmt. Der Höchststand einer Hochwasserwelle war 4,26, während die Ausuferungshöhe nur 3,80 beträgt. Um 8 Uhr früh wurde am Ratiborer Pegel 4,04 gemessen. In den Vormittagsstunden ist das Wasser etwas gefallen.

Vater und Sohn gemeinsam in den Tod. In Düsseldorf vergifteten sich ein in den 70er Jahren stehender Mann und sein 43jähriger Sohn wegen wirtschaftlicher Sorgen durch Einatmen von Leuchtgas.

Vier Jahre Zuchthaus wegen Spionage. Wegen Verbrechens gegen das Spionagegesetz verurteilte der erste Ferienfenat des Oberlandesgerichts Breslau den Angestellten Ignaz Sikora zu vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Schwere Fleischvergiftungen in Ostoberschlesien. Nach dem Genuß von Schweinefleisch sind in Krzischkowitz zehn Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Gutsverwalter Modlich ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben. Bei den übrigen Erkrankten handelt es sich zum Teil um sehr schwere Fälle, so daß sie sämtlich nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Schweres Segelschiffunglück. Bei den Liparischen Inseln im Tyrrhenischen Meer scheiterte bei einem heftigen Sturm ein Segelschiff mit sechs Mann Besatzung. Der Kapitän, der 16 Stunden an ein Ruder geklammert mit den Wellen kämpfte, wurde völlig erschöpft von einem Passagierdampfer aufgenommen. Die übrigen fünf Mann ertranken.

Neuyork das Ziel des neuen Ost—West-Fluges. Der Hamburger Pilot Christian Johannsen hat sich entschlossen, nicht die Südamerika-Route, sondern die Strecke nach Nordamerika mit dem Ziel Neuyork zu wählen. Die Maschine ist startbereit, der Start hängt lediglich von der Wetterlage ab.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in China. Im Ueberschwemmungsgebiet am Großen Kanal sollen 100 000 Personen ertrunken und mehrere Millionen Menschen obdachlos geworden sein. Der Deich ist zwischen Schaupu und Kaujuschau in einer Länge von acht Meilen zerstört, so daß eine hunderte von Quadratkilometern große Fläche mit dichter Bevölkerung von den Wassermassen überflutet wurde.

Lehmbauten in Remscheid.

Freiwilliger Arbeitsdienst in die Tat umgesetzt.

Vor drei Jahren wurden am äußersten Ostrand von Remscheid, an der Ueberfelder Straße, drei winzig kleine Wohnhäuschen gebaut, bei denen nach dem Verfahren des Pfarrers a. D. G. von Bodelschwingh, eines Sohnes des bekannten Pastors gleichen Namens, die Hauswände aus Lehm ausgeführt wurden. Zunächst wurden die Grundmauern der Häuser auf einer Fläche von 8×8 Metern aus Ziegelsteinen gebaut und darüber, durch Streben gestützt, das Dach gerichtet. Zwischen den Streben wurde dann der Lehm, in Brotform geknetet und mit Ginsterzweigen vermischt, aufgeschichtet und die so entstandene Wand außen und innen sauber verputzt. Die drei fertigen Häuser mit der weiß gekalkten Hauswand, den bunten Fensterrahmen und dem steilen, roten Ziegeldach mit blauem Schieferrand machen einen schmucken und zierlichen Eindruck und haben sich in den vergangenen Wintern als warm und behaglich erwiesen.

Ein auf diese Weise hergestelltes Einfamilienhaus erfordert eine Dauerbelastung von nicht mehr als durchschnittlich 4500 M. Hypotheken oder eine monatliche Abgabe an Zinsen und Tilgung von durchschnittlich nicht mehr als 18 bis 25 M. Die Kosten des Baugrundstückes sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Sie werden entweder von den Siedlern vor Beginn des Baues erspart oder von den Gemeinden in Erbpacht zur Verfügung gestellt.

Demgegenüber erfordert die Errichtung einer Mietwohnung ein eingetragenes Kapital von durchschnittlich 9000 bis 10 000 (einschließlich Grund und Boden) und einen Mietzins von mindestens 30—45 Mark.

Nimmt man den Ertrag des eigenen Gartens noch hinzu, so ergibt sich, daß eine Familie in einer solchen Heimstätte um mehr als die Hälfte billiger wohnt als in einer neuzeitlichen Mietwohnung. Das schönste dabei ist, daß bei diesem Hausbau alle Familienmitglieder, auch kleine Kinder, mithelfen können, und durch diese Selbsthilfe der Familie wird die Freude an der Arbeit und die Liebe zu dem eigenen Heim ganz wesentlich gefördert.

Da sich die drei obengenannten Häuser in den drei Jahren ihres Bestehens durchaus bewährt haben, sollen nunmehr 16 weitere Häuser in derselben Bauart an einer neuen Straße zwischen der Straße am Anger und der Ueberfelder Straße gebaut werden. Der Ausbau der neuen Straße und die Ausschachtung der Keller hat bereits begonnen.

Diese neue Siedlung trägt aber noch einen besonderen Charakter. Denn sie wird von dem Siedlungsverein Heimstätte, Dünne, Krs. Herford, der, dem Beispiel und den Gedanken Bodelschwinghs folgend, in Westfalen, Hannover und im Rheinland bereits 300 Lehmhäuser gebaut hat, als Lehr-Siedlung eingerichtet. Aus allen Gegenden Deutschlands werden Männer, Frauen und junge Leute, die sich freiwillig zu dieser Arbeit melden, nach hier gezogen und im Lehmhausbau ausgebildet. Sie wohnen hier in selbstgebauten Baracken, die aus Räumen für Männer und Frauen, Küche und Büro für die Bauleitung bestehen, und erhalten als Lohn nur die Kost und ein kleines Taschengeld. Die so ausgebildeten Leute gehen dann als Pfarrer Bodelschwinghs „Kulturapostel" nach dem deutschen Osten, wo sie als Lehrer und Vorarbeiter beim Siedlungsbau Verwendung finden.

Remscheid wurde für diese Lehr-Siedlung gewählt, weil hier der kleinste Typ dieser Häuser, die Wohnung des Industriearbeiters, möglich ist. Selbstverständlich werden, wo es nötig ist, z. B. für Heimarbeiter irgendwelcher Art, auch größere Häuser gebaut.

Bodelschwinghs primitives Bauverfahren, das er selbst bei dem Stamm der Warundis in Afrika kennengelernt hat, erinnert an die Siedlungstätigkeit unter dem Großen Kurfürsten und dem Alten Fritz. Damals haben die Siedler nur Wasser, Wald und Lehm zur Verfügung gehabt und sich in freier Selbsthilfe ihre Wohnungen geschaffen. Diese Selbsthilfebewegung tritt heute ja auch z. B. in den allerorts aufblühenden Bausparkassen kräftig in die Erscheinung, und gerade in Remscheids Nachbarschaft beabsichtigen verschiedene Siedlervereine und selbst Behörden, Lehmhäuser nach Bodelschwinghs Verfahren zu bauen. Man strebt danach, daß diese Lehmbauten nach dem neuen Reichsheimstättengesetz ausgegeben werden, doch sind hierüber die Verhandlungen noch im Gange.

Ein abschließendes Urteil über die Haltbarkeit und die Dauerhaftigkeit der neuen und doch schon uralten Bauweise — der älteste Baumeister der Welt, die Schwalbe, baut ihr Nest ja auch aus Lehm — kann man vielleicht noch nicht abgeben. Aber Remscheid kann heute schon stolz sein, daß ein soziales Werk, das sich auf Selbsthilfe der Familie und freiwilligen Arbeitsdienst aufbaut, von hier seinen Ausgang nimmt.

„Graf Zeppelin" nach Südamerika gestartet.

Friedrichshafen, 30. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Samstag um 21,36 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zur Südamerikafahrt gestartet. An Bord sind außer der Besatzung 12 Fahrtteilnehmer.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" gab Sonntag um 17 Uhr MEZ. eine Standortmeldung, nach der es sich um diese Zeit 35 Grad 42 Minuten Nord und 6 Grad 3 Minuten West, also bereits über dem Ozean, befand.

Ueber den Kanarischen Inseln.

London, 31. Aug. **„Graf Zeppelin" hat heute morgen 3 Uhr auf seiner Südamerikafahrt die Kanarischen Inseln überflogen.**

Polizei erschießt einen Einbrecher.

Kampf in einer Laubenkolonie.

Berlin, 30. August.

Bei einem Streifengang in Berlin-Karlshorst wurden Beamte von einer Zivilperson aufmerksam gemacht, daß in einem Laubengrundstück in der Kolonie Wiesenhorst vermutlich Einbrecher seien. Die beiden Beamten begaben sich sofort nach der bezeichneten Stelle. Während einer von ihnen außerhalb des Gartens stehenblieb, um den Einbrechern den Weg zur Flucht zu nehmen, ging der andere durch den Garten an das Haus.

Plötzlich wurde die Tür von innen aufgerissen, und der Beamte erhielt von einem Einbrecher mit einem Beil, und zwar mit der stumpfen Seite, mehrere Schläge über den Kopf, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

In seiner Bedrängnis feuerte der Beamte zwei Schüsse ab, die den Einbrecher in den Arm trafen. Dieser flüchtete nun durch den Zaun auf ein Nachbargrundstück, wo er wieder gestellt wurde. Auf den Anruf des Beamten, stehen zu bleiben, reagierte er nicht und bedrohte diesen mit den Worten, stehen zu bleiben, sonst würde er schießen.

Der verletzte Polizeibeamte gab darauf noch einen Schuß ab, der den Einbrecher in den Oberschenkel traf. Dieser brach nun zusammen und wurde von den Beamten an Ort und Stelle gleich verbunden und ins St. Antonius-Krankenhaus transportiert, wo er an den Folgen der Verletzung verstarb.

Der Beamte mußte sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben. Wer der Tote ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Waldwärter niedergeschossen.

Täter begeht Selbstmord.

In Stralsund wurden zwei junge Burschen bei Schießübungen mit Pistolen von dem Stadtwaldwärter überrascht. Da vor einigen Tagen aus einem Stralsunder Waffengeschäft durch Einbruch zwei Pistolen und zahlreiche Munition gestohlen worden waren, nahm der Waldwärter an, die Einbrecher vor sich zu haben. Er forderte die beiden Burschen auf, mitzukommen. Beide ergriffen aber die Flucht.

Bei der Verfolgung schoß einer der Burschen, der 16jährige Schlosserlehrling Werner Kolossa, zweimal auf den Waldwärter, der schwerverletzt zusammenbrach. Ein dritter Schuß traf eine Obstfrau in den linken Oberschenkel. Der Waldwärter schoß ebenfalls und traf Kolossa, der jedoch flüchtete. Der zweite Bursche, der Laufbursche Arthur Breese, ließ sich festnehmen. Kolossa erschoß sich später vor seiner Verhaftung in der elterlichen Wohnung.

Vermessungsschiff „Meteor" heimgekehrt.

Nach einer längeren Uebungs- und Ausbildungsreise ist das Vermessungsschiff der Reichsmarine „Meteor" in seinen Heimathafen Wilhelmshaven zurückgekehrt. Das Schiff hat die nördlichen Gebiete der Ostsee aufgesucht und hat hierbei die Hauptstadt Estlands, Reval, für fünf Tage angelaufen. Während des Aufenthalts in dem schwedischen Hafen Kalmar wurde der Kommandant des Schiffes, Fregattenkapitän Bender, in Begleitung seines Adjutanten vom König von Schweden in Schloß Solliden in Audienz empfangen und zum Frühstück eingeladen. Auf der Rückreise besuchte das Schiff die Häfen Swinemünde, Wismar und Kiel.

Ganze Städte vernichtet?

Erdbebenkatastrophe in Belutschistan und Sind.

London, 30. August.

Ganz Belutschistan und Sind wurden von einem starken Erdbeben erschüttert, das vor allem im Sharigh-Bezirk erheblichen Schaden angerichtet hat.

Einige Städte sollen vollkommen der Vernichtung anheimgefallen und Eisenbahn- wie Telegraphenverbindungen zerstört worden sein.

Die Erdstöße waren in ihren Ausläufern bis nach Karatschi fühlbar. Aus den vereinzelt einlaufenden Berichten geht hervor, daß das Erdbeben auch Todesopfer gefordert hat.

Empfang der Do. X-Besatzung.

Amerikas Sympathien für das deutsche Volk.

Neuyork, 30. August.

Im Neuyorker Rathaus wurde die Besatzung des Flugbootes „Do. X" von dem stellvertretenden Bürgermeister McKee im Rathause empfangen. Der deutsche Generalkonsul in Neuyork, Paul Schwartz, der die einzelnen Mitglieder der Besatzung dem Neuyorker Stadtoberhaupt vorstellte, hielt eine Ansprache, in der er den Neuyorker Behörden für den überaus herzlichen Empfang des „Do. X" dankte. Hierauf antwortete McKee mit einer in besonders herzlichem Ton gehaltenen Rede, in der er die Leistung des „Do. X" lobte und erklärte, daß derselbe Geist, der eine derartige Leistung möglich gemacht habe, auch Deutschland befähigen werde, seine gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.

Amerika sympathisiere in der aufrichtigsten Weise mit dem deutschen Volke. Mit der Begrüßung der „Do. X"-Besatzung grüße Amerika gleichzeitig das gesamte deutsche Volk. Der Empfang der „Do. X"-Besatzung mit sämtlichen Ansprachen wurde von dem Neuyorker Sender im Rundfunk verbreitet.

Gronau in Labrador. Gronau ist bei seinem Versuch, eine Route für den Luftdienst Europa—Amerika zu finden, von Godhavn in Grönland kommend in einem kleinen Eskimodorf an der Ostküste der Hudson-Bai eingetroffen.

Großfeuer in Südbaden.

Waldshut, 30. August.

Samstag morgen um 8,30 Uhr brach in Stetten, Amt Waldshut, in dem Bauernanwesen des Landwirtes Alfons Albrecht Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß innerhalb kurzer Zeit vier Wohnhäuser, drei Scheunen und ein Stall eingeäschert wurden. Von den Fahrnissen konnte so gut wie nichts gerettet werden.

Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden dürfte sich auf annähernd 80 000 Mark belaufen.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Banse 1 — Laasphe 1 5:0 (2:0).
Feudingen 1 — Breidenstein 1 2:0 (1:0) (Eckenverh. 18:2)

Leichtathletik.

Länderkampf Deutschland — Schweiz 79,5 : 57,5.

Bei schönem Wetter, guten Bahnverhältnissen und vor 3000 Zuschauern wurde in Bern der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweiz ausgetragen. Obwohl Deutschland nur mit seiner zweiten Garnitur antrat, die zudem noch durch weitere Umstellungen geschwächt war, konnte der Kampf doch ganz überlegen gewonnen werden. Von den 15 Wettbewerben gewann die deutsche Mannschaft, die sich in der Hauptsache aus Süddeutschen zusammensetzte, allein 11, während nur 4 mal ein Schweizer siegreich blieb. Der deutsche Zehnkampfmeister Sievert kam zu einem Doppelerfolg, er gewann das Diskuswerfen und auch das Kugelstoßen. Dieses mit der vorzüglichen Leistung von 15,12 Metern. Die 4 mal 400 Meter-Staffel ging durch das Versagen des Startmannes Pöschl (München), der 15 Meter einbüßte, verloren. Die 4 mal 100 Meter-Staffel konnte erst durch das famose Laufen von Gerling (Frankfurt) gewonnen werden.

Schwimmen.

Deutschland—Ungarn 2 : 2 (1 : 0) war die Sensation bei den Europa-Schwimmeisterschaften in Paris. Deutschland, das noch 1 Minute vor Schluß mit 2 : 1 in Führung lag, hat damit den größten Erfolg dieses Jahres im Wasserballsport errungen, hatte man doch gegen die ganz groß in Paris spielenden Ungarn eine hohe Niederlage erwartet. Die einzige Entscheidung des Tages fiel im 100-Meter-Rückenschwimmen der Damen. Europameisterin wurde die Holländerin Braun in 1 : 22,8 vor den Engländerinnen Cooper und Harding. Bei den Vorläufen über 1500-Meter-Kraul schieden die deutschen Vertreter Bode und Neitzel aus, da sie nur Vierte werden konnten. In den Vorläufen des 100-Meter-Rückenschwimmens dagegen belegten Deutschlands Vertreter die ersten Plätze. Lehnig gewann mit Handschlag gegen den Schweden Lundahl in 1 : 16, Deutsch siegte in 1 : 14,2 vor Bitskey-Ungarn. Den Titel im Turmspringen holte sich in Abwesenheit reichsdeutscher Konkurrentinnen die Oesterreicherin Frl. Epply gegen Sjöquist-Schweden, Elavier- und Lenormand-Frankreich. Im Wasserballspiel triumphierte Deutschland mit 5 : 0 (3 : 0) über Oesterreich.

Turnen.

Der 21. Deutsche Turntag in Berlin brachte zunächst die Sitzung des Hauptausschusses der DT. Beschlossen wurde, das Alterstreffen der DT. (1932 in Schlesien) mit Rücksicht auf das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart abzusagen. Breslau soll durch die Pressetagung und die Schwimmeisterschaften der Turner entschädigt werden. Eine Beschickung der Olympischen Spiele in Los Angeles soll nur erfolgen, wenn die Reichsregierung die Entsendung einer deutschen Mannschaft unterstützt und befürwortet, da die DT. nicht in der Lage ist, Mittel für die Expedition aufzubringen. Die Verträge mit dem Deutschen Luftfahrt-Verband und mit dem Deutschen Fechter-Bund wurden gutgeheißen. Am Sonnabendvormittag sprach im Sportforum Dr. Thiemer über die Auslandsarbeit der Deutschen Turnerschaft, im Anschluß daran wurde die Bildung eines Kreises Ausland beschlossen. Der frühere Reichswehrminister Dr. Geßler hatte sich die vaterländische Aufgabe der DT. zum Thema genommen. Die Wahlen ergaben das Verbleiben von Direktor Neuendorff (2. Vorsitzender und Jugendwart), Steding (Oberturnwart), Schneider (Männerturnwart), Braungardt (Spielwart) und Wiedemann (Pressewart) in ihren Aemtern. Beschlossen wurde die öffentliche Sitzung mit der Verlesung des Antworttelegramms des Herrn Reichspräsidenten, das folgenden Wortlaut hatte: „Den zum Deutschen Turntag versammelten Führern der Deutschen Turnerschaft danke ich herzlichst für das freundliche Meingedenken und die Grüße, die ich mit den besten Wünschen für den guten Erfolg Ihrer Beratungen erwidere. Möge die verdienstvolle Arbeit der Deutschen Turnerschaft die körperliche Gesundheit des deutschen Volkes fördern und die innere Kraft und Einigkeit mehren helfen. Gez. von Hindenburg, Reichspräsident."

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Ziehungen I und II

18. Ziehungstag — 29. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 212001 239674
4 Gewinne zu 5000 M. 8646 345512
10 Gewinne zu 3000 M. 53099 78203 84704 357545 381383
54 Gewinne zu 2000 M. 4179 29960 45559 53474 66041 72653 78045 86910 140815 153067 159637 178602 184999 247825 248551 254588 266715 269604 284466 313894 326041 338736 344946 362207 396658 397133 399351
108 Gewinne zu 1000 M. 18593 23010 36245 36529 41986 51285 53812 56520 61553 65873 67736 75443 76277 79498 80581 82990 85025 89847 92254 97013 99669 114338 119190 119512 124900 132104 136436 136601 145538 148098 159521 166032 212900 220765 240533 285971 287525 290284 294874 296467 300308 302305 302523 325351 333260 336811 339677 355892 356595 376768 378375 382275 387242 387913
208 Gewinne zu 500 M. 725 7920 9293 13343 21142 23779 27880 30714 33622 34837 35670 38135 38668 40189 51100 55174 57824 58062 63025 64463 66400 67339 74334 77724 79463 94889 94931 95424 98545 113041 119117 121040 129151 137737 143896 147301 148320 154636 156579 160304 162526 164938 170571 176107 177510 177640 178208 180603 180868 187110 189621 190777 191147 193881 194671 195165 200492 204078 232058 232587 234154 235832 236291 236935 241875 242591 249205 249769 253651 254426 261955 273982 288034 288036 288339 289669 289729 289754 293826 294764 304140 305893 319076 321818 323312 327206 328004 330256 334187 336473 337952 341697 348818 355499 362581 363011 363987 365786 366681 372653 379395 383536 383590 388627

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 158256 326050
16 Gewinne zu 5000 M. 83228 205237 225273 229186 238123 289057 348703 372033
24 Gewinne zu 3000 M. 48246 122687 185092 203967 213648 222236 255841 288347 301806 303415 309000 318303
42 Gewinne zu 2000 M. 38078 49182 11819[illegible] 144321 149107 149798 150947 185424 196639 203112 238339 271[illegible]60 305263 312532 312664 316707 342633 352349 361065 376480 382532
84 Gewinne zu 1000 M. 17490 19479 20755 42470 45838 [illegible]3887 58783 68139 70292 80296 88342 90596 110980 111747 115964 1[illegible]000 142176 151452 153364 153[illegible]6 166818 179390 223272 230604 23[illegible]245 233249 258320 265780 270997 276381 292431 295844 297885 301066 309450 311989 337363 363546 365036 382433 388981 398323
126 Gewinne zu 500 M. 8852 12954 16345 16670 42059 53194 53879 59364 63573 71089 74134 75376 91400 92449 93318 109682 112391 115384 120391 146239 149615 156301 165164 172886 175442 175658 176161 181731 190957 194924 199347 205191 213425 218293 226179 235761 238180 238512 254301 258125 263002 269633 277363 289135 294300 299108 299837 314204 314389 315207 329154 332481 335340 335779 338297 338644 339733 341276 347268 365276 371073 383488 392110

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 50000, 14 zu je 25000, 78 zu je 10000, 180 zu je 5000, 378 zu je 3000, 1126 zu je 2000, 2170 zu je 1000, 3500 zu je 500, 10594 zu je 400 Mark.



4 — Nachdruck verboten.

Alexander hatte sich trefflich mit Adelina unterhalten, jetzt winkte ihm Direktor Stenglin.

„Herr Montanus, ein Wort. Sie verzeihen, wenn ich an diesem vergnügten Abend etwas Geschäftliches mit Ihnen bespreche. Sie sind im Auftrage Ihres Herrn Onkels hier?"

„Auf seinen Wunsch allerdings, aber in keiner Weise als Bevollmächtigter der Montanuswerke."

„Ich danke Ihnen und will Sie von Ihrer Pflicht nicht länger abhalten."

Die Tanzmusik hatte begonnen, Alexander suchte Adelina. Er fand sie im Gespräch mit einer schlanken blonden jungen Dame.

Sie war keine Schönheit, das Energische in diesem weichen, jungen Gesicht, das im Gegensatz zu ihrer kindlichen, zarten Figur stand, fiel ihm auf.

Während er Adelina an seinem Arm in den Tanzsaal führte, fragte er:

„Wer war diese junge Dame?"

„Eine gute Freundin von mir, ich werde sie vorstellen."

„Es würde mich in der Tat freuen, ihre Bekanntschaft zu machen."

Adelina drohte lachend mit dem Finger.

„Ei, ei, ungetreuer Ritter."

„Aber, gnädiges Fräulein."

Sie wurde ernst.

„Meine Freundin ist ein ganz außergewöhnliches Mädchen."

„Wenn Sie das sagen. Wie heißt Sie?"

„Don Ernesto."

„Wie meinen Sie?"

Adelina lachte hell auf.

„Ach so! Ganz recht, Erna Müller."

Alexander machte ein klägliches Gesicht.

„Ausgerechnet Müller, das ist doch kein Name, sondern ein Gattungsbegriff. Aber warum Don Ernesto?"

Adelina lachte noch immer.

„Weil man eigentlich wirklich nicht weiß, ob sie ein Mädel ist oder ein Mann."

„Sie erschien mir — —"

„Körperlich ist sie ein kleines, liebes, weiches hingebendes Mädchen, aber geistig ist sie ein Mann, der zwanzig andere in die Tasche steckt. Sie ist die einzige Erbin ihres Vaters, der sich sehnlichst einen Sohn als späteren Nachfolger erwünschte, nun ist sie ihm Sohn und Tochter zugleich. Ich lernte sie kennen, als ich mit ihr zusammen in Deutschland in einer Pension war. Ihre Mutter liegt in Breslau begraben. Es ist ein merkwürdiges Gemisch deutscher Mädchenart und willensstarker Energie in diesem zierlichen Geschöpf."

Sie tanzten durch den Saal. Es waren nicht moderne Jazzklänge, sondern Melodien eines einschmeichelnden Walzers, nach denen sie sich wiegten.

Am Rande umher saßen die älteren Herren beim Sekt.

„Herr Gott, was ist denn das für ein Mann?"

„Der dicke mit dem knallroten Kopf und kurzem Hals, der so laut spricht? Das ist Herr Müller aus Sao Paula."

„Doch nicht etwa der Vater von Don Ernesto?"

„Aber natürlich, und ich habe selten eine Tochter und einen Vater gesehen, die so gut zueinander paßten und so vorzüglich miteinander auskamen, als diese beiden."

„Das ist dann jedenfalls von allem, was ich bisher in Rio gesehen habe, das Merkwürdigste."

Der Abend schritt weiter vor. Alexander hatte viele junge Damen kennen gelernt, tanzte unermüdlich, hatte wirklich vollkommen vergessen, daß er nicht in Berlin war. Endlich leerten sich die Räume, und auch Adelina mußte gehen.

„Wir haben es weiter als Sie. Ihr Hotel ist ganz in der Nähe, und wir müssen noch mit dem Fährdampfer nach Nicteroy hinüber."

„Würden mir Herr Direktor gestatten, daß ich Ihnen einmal in Ihrem Haus meine Aufwartung mache?"

Adelina antwortete:

„Kommen Sie doch Sonnabend nachmittag, nicht wahr, Mama? Herr Montanus bekommt eine Tasse Kaffee bei uns."

Stenglin warf einen raschen Blick zuerst auf sein Kind, dann auf den jungen Mann.

„Gewiß, Herr Montanus, wir werden uns freuen."

In dichtem Strom ergossen sich die Gäste des deutschen Klubs in die nächtliche Avenida Flamengo. Autos jagten davon, dann wurde es still. Es tat Alexander wohl, als nach der Hitze des Saales und nach der Menge des genossenen Sektes ihm jetzt eine kühlere Nachtbrise seine Stirn umschmeichelte. Er mochte noch nicht in das nahe Hotel hinübergehen, hatte durchaus keine Lust zum Schlafen und schritt bis vor an das Ufer.

Noch immer lag über dem Stadtbild von Rio der Glanz der Tausende von Lichtern. Kroch mit Villen und Häusern in den Schluchten der Berge empor, schlängelte sich mit den Zahnradbahnen bis zum Steilgipfel des Corvorado und dem trotzigen, hart an das Ufer getürmten Kegel des Zuckerhutes hinauf, erstrahlte drüben aus den Villenstraßen von Nicteroy und von dem an den Eifelturm in Paris gemahnenden Muttergottesbild drüben am Ufer.

Es war noch gar nicht so spät. Mitternacht noch nicht lange vorüber. Alles war still. Einsam und verlassen die Avenida, einsam die Prunkstraße Rio Branco. Fast nie ein Auto, nirgends ein später Fußgänger, nicht einmal heimliche Liebespaare auf den Bänken.

Stiller Frieden in der Riesenstadt, die kein Nachtleben kennt, außer in heimlichen Klubs und versteckten Häusern der Freude. Nur der Lichterglanz in seiner feenhaften Schönheit.

Langsam glitt ein hellerleuchteter Dampfer über die Bucht. Die Fähre nach Nicteroy?

Alexanders Gedanken kamen in andere Bahnen, und er nickte zufrieden. Er war gut angebracht, dieser erste Tag in Rio.

Er ging nun auch in sein Hotel hinüber, schämte sich fast vor dem Portier, der ihm verschlafen öffnete.

„Ich komme aus dem deutschen Klub."

„Si Senhór."

Nun ärgerte er sich, daß er dem Mann das gesagt hatte und fuhr in sein Zimmer hinauf. Auf dem Tisch fand er eine Visitenkarte.

„Don Eugenio Costa de Providencia."

Jetzt fiel ihm ein, daß er sich im Klub bei Herrn von Zobra erkundigt hatte.

„Ein geschickter Mensch, ein Agent, der viele Verbindungen hat. Vielleicht kann der Mann Ihnen nützen, ist übrigens ein reicher Junge."

„Nun also."

Alexander legte sich auf sein Bett, entzündete noch eine Zigarette, rauchte behaglich und dämmerte dann in friedlichem Schlummer hinüber.

Ganz anders allerdings war Wolfgang Schröder der erste Tag in Rio vergangen. Er hatte die kleine deutsche Pension am Largo de Franca gefunden. Ein kleines Häuschen, an die neuen deutschen Siedlungsbauten gewahnend, mit engen Räumen.

„Kann ich ein Zimmer haben?"

Die junge Frau, die ihm selbst geöffnet hatte, nickte.

„Ein Bett haben wir frei."

Sie führte ihn die Treppe hinauf und zeigte ein Mansardenstübchen.

„Mein Mann ist Vorarbeiter auf einem Bau. In dem Bett dort schläft ein deutscher Monteur, ein sehr anständiger Mensch, — wenn Sie das andere wollen?"

„Ein Zimmer für mich allein kann ich nicht bekommen?"

„Nein, dafür ist es auch billig. Zehn Peso mit ganzer Pension."

Wolfgang überlegte nicht lange. Er besaß ja nur noch dreihundert Mark und mußte mit jedem Pfennig geizen.

Er aß schnell, was die Wirtin ihm vorsetzte. Reichlich und seinen Ansprüchen genügend, dann fuhr er wieder zur Stadt hinunter.

(Forts. folgt.)

Todesanzeige.

Am Samstag abend 10 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalls mein lieber Mann, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

August Rehm

nach einem arbeitsreichen Leben im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Didoll, Dexbach u. Laasphe, 30. Aug. 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/2 5 Uhr statt.

Omnibus-Ausflugsfahrten

Dienstag den **1.** September 31.

Nach Lahnhof, zurück Wanderung durchs Ilsetal. Gäste werden in Feudingen wieder aufgenommen. Fahrpreis pro Person RM. 2.30.

Mittwoch den **2.** September 31.

Rundfahrt über Berleburg, Astenberg, Winterberg, Hallenberg, Battenberg, Ludwigshütte. Fahrpreis pro Person RM. 4.—

Donnerstag den **3.** September 31.

Rundfahrt über Berleburg, Arfeld, Hatzfeld, Ludwigshütte. Fahrpreis pro Person RM. 3.—

Freitag den **4.** September 31.

Nach Marburg. Fahrpreis pro Person RM. 3.—

Abfahrt sämtlicher Fahrten **14.00 Uhr,** Rückkehr ca. **19.00 Uhr.** Vorherige Anmeldung erforderlich.

Marburger & Messerschmidt, Laasphe

Omnibusverkehr — Fernruf 100

Ca. 2 Morgen Klee

sowie

das Grummet von einigen Wiesenteilen,

sämtlich in der Nähe des Forsthauses gelegen,

gibt ab

Oberförsterei Saßmannshausen.

Oeffentliche Versteigerung!

Am **Freitag den 4. September 1931, vorm.** ab **9 Uhr** sollen auf dem von uns übernommenen Betriebsgrundstück der Firma C. Koch, Berleburg,

ca. 120 cbm Bretter aller Sorten,
100 Milchzentrifugen für Kleinbauern und Ziegenhalter

öffentlich versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Kreissparkasse zu Berleburg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am **Dienstag den 1. September 1931, 13 Uhr** im Versteigerungslokale Schäfer in Laasphe

1 Motorrad „Ardie", 1 Rind, 1 Posten Textilwaren (Hosen, Hemden, Strümpfe);

15 Uhr im Lokal P. Schreiber in **Niederlaasphe**

1 Räucherapparat

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 31. August 1931.

Westerhold, Obergerichtsvollzieher.